

## **Presseaussendung 18 Sept. 2006, Iraquna**

Österreichisch-Irakischer Freundschaftsverein IRAQUNA protestiert gegen Ilisu-Damm am Tigris.

Auch der Irak sei von der möglichen Absperrung des Tigris-Wassers durch die Türkei betroffen.

Der Österreichisch-Irakische Freundschaftsverein IRAQUNA protestierte heute gegen den geplanten Bau des Ilisu-Damms in der Türkei, der große Teile des oberen Tigris-Tals unter Wasser setzen würde. „Unabhängig von den ökologischen und sozialen Problemen in der unmittelbar betroffenen Region, würde auch der Irak unter diesem Vorhaben leiden“, erklärt IRAQUNA-Obmann Ali Al Zahid: „Die Wasserversorgung des Irak ist im wesentlichen von den Flüssen Tigris und Euphrat abhängig. Mit dem überdimensionierten Staudammprojekt würde der Türkei die Möglichkeit in die Hand gegeben die Wasserzufuhr des Tigris knapp vor der irakischen Grenze zu regulieren und im Konfliktfall dem Irak das Wasser abzdrehen.“

Der Ilisu-Damm ist eines der Kernstücke des Südostanatolien-Projektes (GAP) in dessen Rahmen bis 2010 über ein Dutzend Staudämme an Euphrat und Tigris errichtet werden sollen. Durch den 300 Quadratkilometer großen Ilisu-Stausee würden zufolge 12 000 Anwohner vertrieben werden, weitere 60 000 Bauern würden ihr Land und damit ihre Lebensgrundlagen verlieren. Die historische Stadt Hasankeyf würde in den Fluten des Stausees verschwinden. Entschädigungen erhalten lediglich Landbesitzer, was in einer noch weitgehend feudalistisch geprägten Gesellschaft bedeutet, dass Großgrundbesitzer hohe Zahlungen erhalten, Kleinbauern aber leer ausgehen.

Angesichts der Nähe zur irakischen Grenze melden sich nun jedoch auch die in Wien lebenden Iraker zu Wort. Gerade in einer politisch sehr sensiblen Region müsse der Einsatz von Wasser als Waffe verhindert werden, argumentiert auch IRAQUNA-Sprecher Aziz Miran. Er sieht die österreichische Beteiligung an einem Kraftwerksbau in der politisch sensiblen kurdischen Region der Türkei als problematisch an: „Mit der maßgeblichen Beteiligung der VATEch am Bau des Staudammes könnte Österreich unmittelbar in einen militärischen Konflikt geraten.“

Insbesondere der Antrag der VATEch auf Exportkredite der österreichischen Kontrollbank wäre aus österreichischer Sicht problematisch betont IRAQUNA-Vorstandsmitglied Thomas Schmidinger: „Sollte die Kontrollbank den Exportkrediten zustimmen, wäre damit nicht nur eine Firma, sondern auch die Republik und der Steuerzahler involviert. Österreich würde sich damit direkt in einer politisch sehr sensiblen Region mit einem Infrastrukturprojekt beteiligen, das im Konfliktfall mit dem Irak als massives Druckmittel genutzt werden könnte.“ Die derzeitige Beschäftigung der irakischen Regierung mit innenpolitischen Problemen sieht Aziz Miran auch als Mitgrund für die große Eile beim Kraftwerksbau: „Die türkische Regierung und die beteiligten Firmen wollen offensichtlich ausnützen, dass die irakische Regierung zur Zeit mit genug eigenen Konflikten zu kämpfen hat und das Projekt rasch über die Bühne bringen, ehe sich der Irak wehren kann.“ Deshalb würde sich nun auch der Österreichisch-Irakische Freundschaftsverein IRAQUNA in Österreich öffentlich gegen das Projekt aussprechen. IRAQUNA vertraue darauf, dass die Kontrollbank diese Bedenken mit in ihre Überlegungen einbeziehe und keine Exportkredite für den Damm zur Verfügung stelle, so IRAQUNA-Obmann Al Zahid.

IRAQUNA ist ein ein Zusammenschluss demokratischer IrakerInnen und ihrer österreichischen FreundInnen, die einen konstruktiven Dialog zwischen dem neuen Irak und Österreich unterstützen wollen. Im Beirat sitzen die Vertreter aller demokratischen Parteien, von den kurdischen Parteien KDP und PUK über die Kommunistische Partei bis zu den schiitischen Parteien SCIRI und Dawa. IRAQUNA versteht sich als Freundschaftsverein eines demokratischen Österreichs mit den demokratischen Kräften des Irak.